

In grotesken Gefühlswelten

Ausstellung „Liebeskrankenhaus“ in „Galerie drei“

Rund um das Gefühlsleben in der modernen Welt geht es in der neuen Ausstellung „Liebeskrankenhaus“ in der „Galerie drei“ in der Neustadt (noch bis 13. April zu sehen).

Eine heftige Dosis Popart-Kunst bekommt der Besucher hier verabreicht. Er erlebt in comicartigen Bildergeschichten, Installationen, Fotos und Videofilmen eine schrillbunte Gefühls-Horrorwelt, in der es von Trivialem, Unechtem und Groteskem nur so wimmelt. Zwei Gummipuppen aus dem Erotikversand hängen als Krankenschwestern an der Wand, hinter einem Vorhang steht ein Bett für „Patienten“. Vor einem Altar mit Kerzen und Münzen tummeln sich Modepüppchen, die beim Antippen Hüftschwünge vollführen und Popsongs trällern.

In der Raummitte flimmern auf einem Fernsehschirm schräge Comic-

Filme mit „Sex and Crime“, toben Geschlechter-Kämpfe, unterwandern Undercover-Kunstagenten den Markt als Betreiber der Galerie „Kunst im Puff“ - ein Seitenhieb auf den hemmungslos kommerziellen Kunstbetrieb. Augen, Ohren, Mund der Gestalten in den Zeichnungen sind auf nur eine Kopfföffnung reduziert, die Hand mutiert zu einem einzigen rot gelackten Fingernagel.

Inszeniert hat das „Liebeskrankenhaus“ mit Lust und Mut an doppebödig Kunstvoll-Kitschigem die Künstlerin Mariola Brillowska. Seit 1981 lebt die Polin in Hamburg und studierte dort an der Hochschule für Bildende Künste. Sie hat sich deutschlandweit bereits einen Namen mit „geschmackloser Glamour-Power“ gemacht. Dabei nimmt sie radikal aberwitzig Mythen und Klischees aus Filmwelt und Medien aufs Korn.

„Ich finde es durchaus spannend, mich der verschiedensten Kitschsaachen zu bedienen und sie in eine neue, farbenfrohe Welt einzubauen“, sagt Mariola Brillowska. „Die neue Nüchternheit in unserer Zeit ist einfach furchtbar.“ Dem stimmt Künstlerin Kerstin Quandt von der Galerie drei zu: „Dresden hat so ein tradiertes Kunstverständnis und -publikum, da tun andere Denkanstöße einfach gut. Und nicht immer dieser pure Ernst“.

Lilli Vostry



Mariola Brillowska in der Ausstellung „Liebeskrankenhaus“. Foto: Galerie